# Düsseldorfer Zeitung.

№ 191. Montag den 12. Juli. 1847.

## Uebersicht.

Die Zustände der arbeitenden Klasse.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (Diesterweg; Polizei-Direktor Duncker; kaukasischer Feldzug; Getreidezufuhr; die neue Judenordnung; Minister Aether; Ferien der neuen Hauptbank; Börse; Dr. Richter; Maler Kaulbach; Hr. v. Küstner). Aus Schlesien (Güterankauf vom König der Niederlande; Fürstbischof v. Diepenbrock; Geschenk des Königs). Posen (Dankschreiben der jüdischen Gemeinde an den Papst). Münster (Weihbischof von Trier; Ernteaussichten). Aus dem Westfälischen (Cadets). Aachen (Hansemann). Stuttgart (außerordentliche Zollkonferenz). Regensburg (Ernte). Bamberg (Lola Montez). Munzingen (Roggen-Ernte). Fulda (Getreidewucher). Homburg (der Landgraf; die Kurgäste; die Prinzessin von Preußen). Frankfurt (die Deutschkatholiken; Aktiengesellschaft für Rhein- und Mainschiffahrt; Kindermorde; Börse).
Frankreich. Paris (Sitzung des Pairshofes; Abdankungsschreiben des Präf. Teste; Pellapra; Arretirung von Gubieres, Teste und Parmentier; Depesche aus Spanien; Börse).
Großbrittanien. London (gekrönte Preisarbeiten; Auswanderung; John O'Connell; Brodpreis).
Spanien. Madrid (Rüstungen an der Gränze).
Portugal. Elvas (Einrücken der span. Division).
Schweiz. Bern (die Tagsatzung).
Türkei. Konstantinopel (großherrliche Ermahnung zum Gebet; franz. Reklamationen).
Griechenland. Athen (Aufstand von Grivas).
Amerika. (Nachrichten vom Kriegsschauplatz).

## *,* Die Zustände der arbeitenden Klasse.

### IV.

Der Handel mit Lebensmitteln in seinem Einflusse auf die Zustände der arbeitenden Klasse.

Bereits sind einige Monate verflossen, seit wir in dieser Zeitung uns über jene Uebelstände ausgesprochen, welche den größten und in vieler Hinsicht achtungswerthesten Theil der Gesellschaft heimsuchen, und es versucht haben, jene Wege anzudeuten, welche zu einer Besserung führen könnten. Damals schon lastete die Strenge des Winters mit seiner Arbeitslosigkeit und Theuerung und den mancherlei Bedürfnissen schwer auf denjenigen, welche aus dem Erwerbe der Hände sich ihre Existenz sichern müssen; allein unter Gottes Hülfe und durch die Opfer und Anstrengungen der Wohlhabendern begannen die Schrecken des harten Winters schon in den Hintergrund zu treten und nur ein unerbittlicher Feind vertrat dem Einzuge des milden Frühlings in die Hütte des Armen den Weg: die Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Sie erreichte eine Höhe, wie sie seit dem Nothjahre 1817 nicht vorgekommen und wurde dadurch wohl drückender und verderblicher, daß es mehr als damals an Arbeit und entsprechendem Lohne fehlte. Inmitten dieser unglücklichen Erscheinung, unter dem Drucke einer schweren Prüfungszeit, wagten wir es nicht, dieselbe in ihren Ursachen und Folgen zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen, aus Gründen, die ziemlich nahe liegen; jetzt aber, da der Himmel seinen reichsten Segen über die Natur ausgegossen und aller Orten die Noth und Theuerung am Weichen ist; da endlich die Hoffnung wieder eingekehrt in die Hütte des Elendes und der Verzweiflung und Tausenden neues Leben und neue Kräfte eingehaucht, stehen wir nicht mehr an, diese Frage vor die Oeffentlichkeit zu bringen; ja wir glauben gerade dadurch sie am ehesten im Interesse der arbeitenden Klasse auf das praktische Gebiet hinüberzuleiten, indem die Nothwendigkeit ihrer friedlichen Lösung jetzt wohl besser erkannt werden mag, als wenn die Eindrücke der letzten schweren Zeit sich mehr noch verwischt haben werden.

In unsern vorhergehenden Artikeln haben wir uns hauptsächlich mit den Uebelständen befaßt, die der arbeitenden Klasse den redlichen Broderwerb verkümmern und erschweren, so wie ferner mit den Gebrechen verschiedener Einrichtungen zu seinem Schutze und zu seiner Unterstützung. Die Wichtigkeit dieser Fragen wird wohl, nach so vielen bittern Erfahrungen der jüngsten Zeit, von Niemandem mehr bezweifelt und hat man dieselben an vielen Orten durch Errichtung von Anstalten zur Vermittelung der Arbeit (Adreß-Comptoir u. dergl.) von verschiedenen Unterstützungs- und Sparkassen ꝛc. ꝛc. auf praktischem Gebiete zu lösen versucht. Alle diese Bestrebungen stehen aber isolirt da und können deshalb nur einzelnen Verlegenheiten und Uebelständen, keineswegs aber der allgemeinen Noth abhelfen; wie diese eine allgemeine und weit verbreitete ist, so müssen auch die Mittel zu ihrer Bekämpfung eine möglichst allgemeine Verbreitung erlangen und über die Gränzen einzelner Gemeinden hinaus die ganze Klasse umfassen und in ihrer Organisation durchdringen. Kann dieses auch nicht mit einem Zauberschlage erreicht werden und bleibt es auch zum Beginne immer den einzelnen Gemeinden überlassen, innerhalb ihrer Gränzen die nothwendigen Vorkehrungen zu treffen gegen das Ueberhandnehmen der Noth, so sollte es dennoch stets festgehalten werden, daß nur eine Uebereinstimmung der einzelnen Unternehmungen das gewaltige Uebel unserer Zeit mit Erfolg zu bekämpfen vermag.

Haben wir, wie bemerkt, im Vorhergehenden die Arbeitslosigkeit und den geringen Arbeitslohn in ihren Ursachen und Folgen besprochen, so bezeichnen wir heute eine zweite Ursache der Verarmung: die unverhältnißmäßig hohen Preise der Lebensmittel. Wir haben leider seit einigen Monaten Gelegenheit genug gehabt, diesen für die arbeitende Klasse so verderblichen Mißstand kennen zu lernen und aus den vielen und mannigfaltigen Erscheinungen, die er hervorgerufen, uns zu überzeugen, daß es eine der dringendsten Aufgaben ist, denselben gründlich zu erörtern und in Zukunft ferne zu halten. Ja, er erscheint uns gefährlicher und bedeutender noch, als jene in Betreff der Arbeit, denn von ihm hangt unmittelbar die physische Existenz des größten Theiles der Gesellschaft ab, die hinwieder, wenn sie bedroht oder gar unmöglich gemacht wird, die gesetzliche Ordnung der ganzen Gesellschaft erschüttert und Erscheinungen hervorruft, vor denen jedes menschliche Gefühl sich sträuben muß.

Wie bei der Arbeit, so sehen wir auch hier das Uebergewicht des Geldkapitales die Existenz des Arbeiters immer mehr erschweren und verkümmern. Das Geldkapital bemächtigt sich der nothwendigsten Lebensbedürfnisse und entäußert sich derselben nur zu Preisen, die dem Verdienste nicht entsprechen, auf welches der Arbeiter angewiesen ist. Wir wollen, um deutlich und nicht mißverstanden zu werden, den Weg näher verfolgen, den die nothwendigsten Lebensbedürfnisse in der Regel nehmen, bis sie in die Hände des Arbeiters gelangen.

Wenn Mißwachs und andere, außer der Gewalt des Menschen liegende Ursachen, den Vorrath an Lebensmitteln hinter dem Bedarfe zurücklassen, so ist eine Steigerung ihrer Preise natürliche und unabwendbare Folge und derjenige Theil der Gesellschaft, welcher wenig oder kein Geld besitzt, muß von der Noth am Meisten und besonders heimgesucht werden. Ein solcher Mißwachs trifft aber meistens nur einzelne Länder oder Landestheile und schützt die lebhafte Verbindung, in welcher alle Länder der Erde durch Schiffahrt und Handel stehen, in der Regel vor den Schrecken einer Hungersnoth. Vieles haben wir daher dem Handel zu verdanken, wenn er sich damit befaßt den Ueberfluß des einen Landes zur Ausgleichung des Bedürfnisses einem andern zuzuführen und kann es nur im allgemeinen Interesse liegen, einem solchen Handel jeden möglichen Vorschub zu leisten; der gewaltigste Hebel zu seiner kräftigen Entwickelung liegt aber, wie bei allen Zweigen menschlicher Thätigkeit, in seiner Freiheit, in seiner möglichst unbeschränkten Ausdehnung und können wir daher im Prinzipe nur der Handelsfreiheit das Wort reden. Es würde, selbstredend, thöricht seyn, wollte man ihn in seinen Unternehmungen zum Wohle der Gesellschaft behindern, ebenso wie jene andern Zweige geistiger und materieller Thätigkeit im allgemeinen Interesse jene Freiheit gewährt werden soll. Allein der Handel wird nicht nur zum Besten der ganzen Gesellschaft, sondern auch (und zwar vornehmlich) zum Vortheile des Theiles geführt, der sich damit befaßt (des Handelsstandes), und deshalb bleibt es immer zu prüfen, in wie ferne das Interesse dieses Theiles der Gesellschaft mit dem Ganzen in Einklang steht, wie dieses ebenfalls bei jedem andern Zweige der Fall seyn muß; da, wo das Interesse des Ganzen durch das Sonderinteresse gefährdet wird, müssen gesetzliche Beschränkungen jener Freiheit eintreten, die gar keinem Theile, gar keinem Zweige der Thätigkeit unbeschränkt eingeräumt werden kann, ohne einem andern Theile oder dem Ganzen dadurch Freiheiten zu schmälern oder zu entziehen. So verlangen gegenwärtig die ackerbau- und handeltreibenden Ostseeprovinzen Handelsfreiheit, während die Industriellen des Landes auf Beschränkungen, auf stärkern Zollschutz dringen. Es liegt am Tage, daß der Staat allen Erwerbszweigen möglichst gleichen Vorschub zu leisten verpflichtet ist und daher bei so sehr verschiedenen Anforderungen die Wünsche keines Theiles ganz erfüllen kann; seine Aufgabe ist es daher, zu prüfen und festzustellen, wie viel dem Einzelnen gestattet werden darf, ohne den andern Gleichberechtigten oder auch das Ganze zu beeinträchtigen und hierin liegt das Maß der Freiheit, das dem Einzelnen zuerkannt werden muß. Schon hieraus geht deutlich hervor, daß besonders in Staaten, welche die verschiedenartigsten Erwerbszweige enthalten, keiner derselben diejenige Freiheit für sich ganz in Anspruch nehmen kann, die gerade ihm am Meisten frommte und somit auch die unbeschränkte Handelsfreiheit nur im Ideal, nie aber in Wirklichkeit bestehen kann, soll sie nicht andere wichtige Interessen der Gesellschaft schmälern und verletzen. Haben wir hierdurch im Allgemeinen den Standpunkt bezeichnet, von dem aus wir die Handelsfreiheit betrachten, ohne uns auf diese wichtige Frage in ihren vielen Beziehungen näher einzulassen, so wollen wir auf den besondern Theil übergehen, den wir bereits angedeutet und der für unsern Gegenstand von der größten Bedeutung ist:

a. Der Getreidehandel.

Es ist von verschiedenen Seiten dieser Handel, wie er jetzt betrieben worden, bald als eine Wohlthat für die ganze menschliche Gesellschaft (besonders in jüngster Zeit), bald wieder als eine Geißel und Plage für dieselbe dargestellt worden und haben beide Auffassungen ihre Vertheidiger gefunden. Wir wollen versuchen, aus dem Thatsächlichen und den gewonnenen Erfahrungen das Wahre und Richtige herauszufinden. (Forts. folgt.)

## Amtliche Nachrichten.

In Nr. 188 der Düsseldorfer Zeitung vom 9. d. Mts. findet sich die von einem Comite unter dem 4. d. M. erlassene Einladung zu einem am 1. k. M. hierselbst zu feiernden Volksfeste, mit den darin bezeichneten politischen Zwecken. Da solche Volksfeste nach dem Allerhöchsten Patente vom 25. September 1832 und dem dadurch bekannt gemachten Bundesbeschluß vom 5. Juli desselben Jahres (Gesetzsammlung S. 216 u. folg.) ungesetzlich sind, so wird hierdurch jede Theilnahme daran untersagt.

Düsseldorf, den 10. Juli 1847.

**Königliche Regierung.**
Abtheilung des Innern.
Fasbender.

### Bekanntmachung,

den Beitritt der den thüringischen Zoll- und Handelsverein bildenden Staaten zu dem Vertrage zwischen Preußen und Großbrittanien wegen gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai 1846 betreffend.

D. d. den 4. Juli 1847.

„Mit Bezug auf den Art. VIII. des Vertrages zwischen Preußen und Großbrittanien wegen gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai 1846 (Gesetzsammlung S. 343—350) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Regierungen der den thüringenschen Zoll- und Handelsverein bildenden Staaten, nämlich die Regierungen des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach, der Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß-Greitz, Reuß-Lobenstein-Ebersdorf und Reuß-Schleitz, ihren Beitritt zu dem gedachten Vertrage unter dem 1. d. M. bewirkt haben, mit der Maßgabe, daß der Vertrag für die gedachten Staaten vom 15. d. M. ab in Kraft treten und der Anspruch auf gesetzlichen Schutz in denselben (Art. II. des Vertrages) für brittische Werke von ihrer Eintragung in das hierselbst bei dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geführte Verzeichniß, resp. von der ebendaselbst geschehenen Deposition eines Exemplars des betreffenden Werkes abhängig seyn soll.

Berlin, den 4. Juli 1847.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
Frhr. v. Canitz."

Der Notar Kirsch zu Bittburg ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Bernkastel, im Landgerichtsbezirke Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bernkastel, vom 1. August d. J. ab ernannt worden.

Dem Groß-Uhrmacher E. Möllinger in Berlin ist unter dem 6. Juli 1847 ein Patent „auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Verbesserung in der Construction der Thurmuhren, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden," auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuß. Staats ertheilt worden.

## Deutschland.

⊙† Berlin, vom 8. Juli. Die Nachricht von dem Rücktritte des verdienten Seminardirektors Diesterweg wird schon wieder einmal mit Bestimmtheit verbreitet; trotzdem können wir uns nicht entschließen, sie für wahr zu halten, da wir zu oft die Erfahrung gemacht haben, daß solche Nachrichten häufig nichts Anderes sind, als der Ausdruck des Wunsches, der sich hier oder dort bemerkbar gemacht hat. Indeß kann wiederum nicht in Abrede gestellt werden, daß Herr Diesterweg wegen seines Rücktritts bereits mancherlei Kommunikationen mit der ihm vorgesetzten Behörde gehabt hat; allein man wird wohlthun, so lange alle Nachrichten zu bezweifeln, welche seinen Rücktritt melden, bis derselbe offiziell bekannt gemacht wird. Uebrigens hielt man sonst ziemlich allgemein dafür, daß der Seminardirektor zu Weissenfels zum Nachfolger Diesterwegs bestimmt sey. Die neueste Nachricht nennt einen Herrn Merget, derselbe ist Rektor einer Stadtschule in Berlin und zugleich Religionslehrer am Seminar.

Dagegen scheint der Rücktritt eines andern Mannes nicht mehr bezweifelt werden zu können, der in anderer Art sich auch eines weitverbreiteten Rufes erfreut. Der Polizeidirektor Duncker, welcher sich augenblicklich nach Aachen zum Besuch bei seiner Familie begeben hat, wird sich ins Privatleben zurückziehen. Herr Duncker ist nicht nur für Berlin von großer Bedeutung gewesen, sondern seine häufigen Missionen ins Ausland, zur Entdeckung complizirter Verbrechen, z. B. der Falschmünzerei ꝛc., haben seine große Gewandtheit und Brauchbarkeit oft bewiesen. Zu eigentlich politischen Geschäften ist er, so viel uns bekannt, nur wenig benutzt worden. Sein Hauptressort war die gewöhnliche Sicherheits-

polizei, doch diese in weitester Ausdehnung und in derselben hat er denn auch oft die überraschendsten Resultate zu Tage gefördert. — Der wirkliche Grund dieses Rücktritts ist nicht anzugeben. Herr Duncker steht noch in vollster Kraft und hätte in seinem Fache noch lange wirken können.

Es sind hier Nachrichten eingelaufen, daß im südlichen Rußland ungeheuere Vorbereitungen zu einem kaukasischen Feldzuge getroffen werden. Der Kaiser selbst soll die Absicht haben, sich an die Spitze des Heeres zu stellen; jetzt ist indessen die Gesundheit desselben noch nicht vollständig wiederhergestellt und man glaubt, daß die Aerzte dem Monarchen nicht gestatten werden, sich großen Strapazen zu unterziehen. Nur im letzteren Falle ist eine Reise nach Deutschland noch zu erwarten, welche so oft in Aussicht gestellt und wieder bezweifelt worden ist.

Alle Tage langen hier große Quantitäten Getreide an, die dann durch die Eisenbahnen weiter befördert werden. In dieser Beziehung ist Berlin in letzter Zeit ein Ort von großer commerzieller Bedeutung geworden. Aus Allem geht übrigens hervor, daß die hohen Preise nicht Folge der geringen Bestände, sondern zum großen Theil durch die Spekulation hervorgerufen worden. Mit der Ernte, die allem Anschein nach gut, wenn auch nicht ausgezeichnet ausfallen wird, hofft man auf ein starkes Sinken der Preise. Nur die Kartoffeln wollen bei alle dem, daß der Magistrat zu billigen Preisen verkauft, nicht fallen; sie sind wieder auf 3½ und 4 Sgr. per Metze gestiegen.

*†* Berlin, vom 8. Juli. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß bereits in der vorgestrigen Sitzung des Stadtraths wieder die neue Judenordnung mit den Amendements der Stände zur Berathung gekommen ist.

Unser Minister Rother, Chef der Seehandlung und Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, begibt sich in diesen Tagen zur Herstellung seiner Gesundheit nach Franzensbad, wohin während der diesjährigen Saison besonders viele vornehme Kranke von unseren Aerzten gesendet werden.

Die Ausschuß-Mitglieder der neuen Hauptbank werden auch jetzt, wo alle Geschäfte flau sind und politische Begebenheiten zu ruhen pflegen, drei Monate hindurch Ferien halten und unterdessen nur in wichtigen Fällen zur Berathung zusammen kommen.

An der Börse macht sich seit kurzem wieder einmal eine große Kauflust nach Eisenbahn-Aktien jeglicher Art bemerkbar, demzufolge sämmtliche Eisenbahn-Aktien auch einen höheren Kurs erreicht haben. Die Herabsetzung des Diskonto Seitens der Bank von 4½ auf 4 pCt. dürfte wohl auch günstig für den Kurs genannter Effekten jetzt wirken.

Der Regiments-Arzt Dr. Richter aus Düsseldorf, der sich in der medizinischen Literatur durch mehrere Schriften, die besonders die Verbesserung des Militär-Midizinal-Wesens betreffen, einen anerkennenswerthen Ruf erworben, weilt auf seiner wissenschaftlichen Reise, die er durch mehrere deutsche Staaten zur Kenntniß des dortigen Militär-Medizinal-Wesens jetzt macht, seit kurzem in unserer Mitte. Seine Kollegen, so wie die ihm vorgesetzten Behörden kommen diesem tüchtigen Jünger Aesculaps sehr freundlich entgegen, und lassen seinem edlen Streben in jeder Beziehung Gerechtigkeit widerfahren, wenn sie auch in manchen Ansichten mit demselben noch nicht übereinstimmen können.

Die Künstler geben heute dem Historien-Maler Kaulbach aus München, der zur Ausführung der großen Freskogemälde im neuen Museum, den Thurmbau zu Babel darstellend, längere Zeit unter uns weilen wird, ein großes Festmahl in Tivoli.

Der General-Intendant der königl. Schauspiele, Herr v. Küstner, ist durch die kunstgeübte Hand des Herrn L'Allemand, welcher ersteren mit auf dessen langjähriges Wirken beim Theater sich beziehenden Verzierungen sehr ähnlich zeichnete und lithographirte, auf eine sehr schmeichelhafte Weise illustrirt worden.

Gegen die Fütterung unserer Hausthiere, welche dem Menschen zur Nahrung dienen, mit Branntweinschlempe erheben sich jetzt gewichtige Stimmen, weil solche Thiere krankhafte Milch und ungesundes Fleisch geben sollen. Bewahrt sich diese Behauptung allgemein, so steht der Oekonomie der Landwirthe eine große Veränderung bevor.

Aus Schlesien, vom 28. Juni. Der König der Niederlande hat zu seinen übrigen schlesischen Besitzungen, nach einjährigen Verhandlungen seines Geheimrath Tilling in Heinrichau mit der Stadt Münsterberg, die derselben zugehörigen Güter Reindörfel, Viehhöfe und Dyringsgut für 160,000 Thlr. angekauft.

Der Herr Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock, der in diesen Tagen zur Spendung des Sakraments der Firmung sich nach Liegnitz und Schweidnitz begab, hat in den öffentlichen Huldigungen, welche ihm bei seiner dortigen Anwesenheit zu Theil wurden, unverkennbare Beweise der Anerkennung seiner hohen segensreichen Amtswirksamkeit erhalten. Empörend ist der Vorwurf, den einer der Dissidenten dem edlen Kirchenfürsten darüber machte, daß dieser bei seinen milden Gaben an Bedürftige keinen Unterschied in der Confession gelten läßt. (A. Z.)

— Die Schles. Blätter bringen folgende Bekanntmachung: Se. Maj. der König haben von den Verwüstungen Kenntniß genommen, welche die Ueberschwemmungen in der Provinz Schlesien angerichtet, und dem unterzeichneten Comite zweitausend Thaler zur Unterstützung der Verunglückten zu überweisen geruht. Wir bringen hierdurch diesen Akt Königlicher Freigebigkeit und Gnade mit ehrfurchtsvollem Danke zur öffentlichen Kenntniß. — Breslau, 6. Juli 1847. Das Comite zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ober- und Niederschlesien.

Posen, vom 4. Juli. Die jüdische Gemeinde in Nakel hat sich gedrungen gefühlt, dem Papst in einem besonderen Schreiben für seine wohlwollenden Intentionen gegen ihre Glaubensgenossen in Rom zu danken. Das Schreiben lautet wie folgt:

„Heiligster Vater! Auch zu uns drang die frohe Kunde, daß Ew. Heiligkeit wiederum einen Akt hochherziger Gesinnung zu üben gedenken. Die Römer jüdischen Glaubens sind's, wie uns deutsche Blätter mittheilen, denen Ew. Heiligkeit die freudige Hoffnung in Aussicht gestellt haben, daß ihnen in Zukunft die Rechte zu Theil werden sollen, die ihnen ein mißverstandener Glaubenseifer Jahrhunderte hindurch entzogen hat.

Welche Begeisterung sich bei Verbreitung dieser Freudenbotschaft der Gemüther aller europäischen Juden bemächtigt hat, vermögen wir nicht zu schildern; denn sind nicht jetzt die Juden aller Länder Europa's zu den schönsten Erwartungen berechtigt? werden es sich nicht nunmehr christliche Lehrer zur höchsten Aufgabe ihres geheiligten Amtes machen, durch die Kraft ihres Wortes die Fesseln, welche Menschenwahn dem Menschenherzen geschmiedet, zu sprengen, nachdem der Gesalbte des Herrn sie gelehrt, thatsächlich sie gelehrt, daß „frei seyn" und „frei machen" der reine Ausfluß christlicher Gesinnung ist? Werden jetzt christliche Fürsten noch länger anstehen, die noch vorhandenen Schranken, die den Menschen vom Menschen lieblos scheiden, niederzureißen, nachdem der höchste Vertreter der Christenheit ihnen durch die That gezeigt, daß das wahre und reine Christenthum die Liebe ist, die nicht trennt, sondern verbindet? Werden endlich christliche Völker noch ferner sich sträuben, ihre israelitischen Mitbürger als gleichberechtigte Brüder anzuerkennen, nachdem der heilige Vater ihnen verkündigt, daß „wir Alle nur Einen Vater haben?"

Darum begrüßten nicht blos wir Israeliten jene hohe Kunde mit lautem Jubel, sie fand auch im Herzen Derer einen freudigen Widerhall, die ihre edelsten Kräfte der Verherrlichung des christlichen Glaubens weihen, ja darum wird der hochgefeierte Pius IX. nicht blos der Mitwelt theuer und unvergeßlich bleiben, sondern auch die Weltgeschichte wird seinen glorreichen Namen der Nachwelt aufbewahren und den spätesten Enkeln einst erzählen, wer die Wahrheit des Christenthums dem Ziele näher geführt.

Verzeihung daher, heiliger Vater! wenn die Unterzeichneten es wagen, ihren tief empfundenen Dank, als einen schwachen Ausdruck der Gefühle, welche ihr Herz in diesem Augenblicke durchströmen, an den Stufen des h. Stuhls ehrfurchtsvoll niederzulegen und den heil. Vater, der nun auch uns ein heiliger, liebevoller Vater geworden, demuthsvoll zu bitten, diesen unseren Dank huldreichst und gnädigst aufnehmen zu wollen. Und so schließen wir mit dem innigsten Wunsche und Gebet zum Allerhöchsten, daß er noch lange in seiner Weisheit regieren lassen wolle Pius IX. Nakel den 15. Juni 1847." (H. B.-H.)

†* Münster, vom 9. Juli. Die Stadt durchzieht das Gerücht, daß der Weihbischof von Trier die Wahl zum Bischof von Münster abgelehnt habe. Als Ursache gibt man eine bedenkliche Krankheit des Erzbischofs Arnoldi an. Mir scheint das Gerücht aus mehreren Gründen unwahrscheinlich; es ist wohl nur eine Wiederholung einer bereits vor der Wahl ausgesprengten Fabel. Eine andere Version, daß Müller plötzlich gestorben sey, ist hoffentlich eben so ungegründet, wie das erste Gerücht.

Die Ernteaussicht der hiesigen Gegend ist über alle Erwartung gut. Alle Früchte, besonders Korn, geben die Hoffnung auf einen überaus bedeutenden Betrag. Die nächsten Folgen hiervon sind ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise und auch ein Verschwinden jener Furcht, welche die ganze Gesellschaft beim Hinblick auf unser zahlreiches, täglich wachsendes Proletariat wie ein Alp belastete. Es ist wahr, die nächste Sorge, die vor Tumulten in Folge einer Hungersnoth, ist uns entrückt, dadurch ist jedoch für den, welcher irgend tiefer in unsere socialen Verhältnisse schaut, die Sorge nur von heute abgelenkt und auf den morgigen Tag verlegt. Das Uebel, die Krankheit unserer Gesellschaft ist dieselbe, und verbreitet sich immer weiter über den ganzen Organismus. Daß die Krankheit existirt, brauchen wir glücklicherweise nicht mehr zu beweisen, die Presse hat sie zu unwidersprechlich constatirt, die Regierung, die jüngst versammelten Stände haben sie anerkannt, und doch, wie wenig ist geschehen, ihr entgegenzuwirken. Als wenn man eine Scheu hätte vor der prinzipiellen Behandlung derselben, man hat sich darauf beschränkt, einen eingetretenen Zwischenfall, die Theuerung, möglichst unschädlich zu machen, es ist kaum die Rede gewesen von den Mitteln, welche den Kern des Uebels angreifen. So z. B. die Vereine zur Hebung der arbeitenden Klassen, welche ich allerdings auch nicht als Radical-Mittel ansehe, welche aber von der größten Wirksamkeit seyn können, die Krankheit wenigstens noch aufzuhalten, wann ist ihrer gedacht? Ich meine die Vereine in der Gestaltung, wie sie von ihren Gründern beabsichtigt waren, nicht wie sie späterhin concessionirt sind, nachdem ihr Lebensnerv, das geistige Element, ihnen genommen; welche Mittel sind in Bewegung gesetzt, um die Organisirung derselben ihrem ursprünglichen Plane gemäß zu bewirken? Es ist wirklich gerade jetzt, wo mit dem Schwinden der Sorge wahrscheinlich ein leichtsinniges Vergessen der Sache selbst überhand nehmen wird, Pflicht der Presse, auf jene zurück zu lenken, auch wenn die hierdurch hervorgebrachten Mißklänge manchen unangenehm in seinen sanguinischen, politischen und socialen Hoffnungen berühren würden.

Aus dem Westfälischen, im Juni. Ueber die Absicht Cabets, nach Amerika auszuwandern, um dort sein „Ikarien" zu gründen, schreibt mir ein Arbeiter Folgendes: „Ich will nicht hin, denn unsere deutschen „Vaterländer" sollen dermalen einst auch ein „Ikarien" werden, und daher darf man sie nicht so treu- und pflichtenlos verlassen; sondern es ist unsere Aufgabe, unsere deutschen Mitbürger zum Selbstbewußtseyn zu bringen, denn nur das Selbstbewußtseyn kann die Menschen wirklich frei machen. Auch „ist's ja noch so untröstlich allerwärts, daß Keiner es auch nur versuchen sollte, sein Vaterland zu verlassen." Das ist richtig, Herr Cabet kann seine fabelhafte Million „Communisten" in Europa wahrlich besser verwenden und die deutschen „Communisten", die noch immer colonisiren wollen, thäten auch gescheidter, wenn sie hier blieben! (Tr. Z.)

Aachen, vom 10. Juli. Mit großer Spannung sieht man hier der Rückkehr unsers Abgeordneten Hansemann entgegen; er wird am 12. d. M. Vormittags 12 Uhr mit dem Eisenbahnzuge von Köln hier auf dem Bahnhofe eintreffen, und um 2 Uhr wird das ihm zugedachte Festessen in der Redoute Statt finden. Seine näheren Freunde werden ihm zum Theil bis Düren mit demjenigen Eisenbahnzuge entgegen reisen, der Montag früh um 6½ Uhr von hier abgeht. Es ist jedoch auch möglich, daß von Seiten der Rheinischen Eisenbahn zwischen 9 und 10 Uhr noch ein besonderer Extrazug von hier nach Düren zu diesem Zwecke abgeht. Diejenigen, welche sich also an jener Fahrt betheiligen wollen, werden deshalb am besten im Laufe des Sonntages auf dem Bahnhofe der Rheinischen Eisenbahn Erkundigung einziehen können. (K. Z.)

Stuttgart, vom 3. Juli. Neben einer Petitions-Adresse hiesiger Bürger wegen Einberufung einer außerordentlichen Zollkonferenz ist nun auch vom Handelsstande eine besondere Eingabe gleichen Sinnes eingereicht worden. Ein Theil der Unterzeichner — es waren im Ganzen 182 Handelshäuser — beantragte sogar einen Schlußsatz, worin es heißen sollte: „Wir möchten es aber einer hohen Staatsregierung zur Erwägung anheimstellen, ob es im Fall der Fortsetzung dieser Hindernisse unseren vaterländischen Interessen nicht angemessener wäre, nach Ablauf des Zollvereins-Vertrages einen abgesonderten süddeutschen Zollvertrag im Verein mit einigen Nachbarstaaten zu begründen." Allein dieser Antrag ward fallen gelassen (wann wird man endlich aufhören, mit der Auflösung des Zollvereins zu drohen?), und es hebt die Eingabe nur wieder die Momente der früheren Schriften hervor. (Würt. Bl.)

Regensburg, vom 5. Juli. Auf den gegen Süden gelegenen Anhöhen des linken Donauufers bei Winzer, dann in den Flurmarkungen Kneiting, Maria-Ort, Prüfening u. s. w. wird heute bereits allenthalben Korn geschnitten. Dasselbe soll nach dem Urtheile tüchtiger Landwirthe von ausgezeichneter Schönheit und Güte seyn. Wenn von München aus berichtet wird, daß die Ernte in Niederbayern theilweise bereits im Gange sey, so ist dieses nur von der Wintergerste zu verstehen, die in hiesiger Gegend nur sehr selten gebaut wird, und da, wo es geschieht, schon eingebracht ist. Gegen das vorige Jahr hat sich die Ernte in unserer Gegend um volle 14 Tage verspätet; heuer beginnt sie in ziemlich normaler Weise im ersten Drittel des Monats Juli und wird bald allgemein im Gange seyn. Die Sommerfracht, welche anfänglich durch anhaltende Trockne und durch die ausdörrenden Winde sehr gelitten hatte, hat sich durch die nasse und mitunter sehr warme Witterung der jüngsten Zeit so herrlich erholt, daß man auch hierin einer vollen Ernte entgegensehen darf. Der Stand der Felder in dem getreidereichen Dunkelboden gewährt einen eben so erfreulichen als prachtvollen Anblick. (Rgsb. Tgbl.)

Bamberg, vom 3. Juli. Um wechselseitigen Entstellungen vorzubeugen, theile ich Ihnen den wahrheitsgetreuen Sachverhalt über die hiesige Erscheinung der Lola Montez mit. Im Hotel zum „Bamberger Hofe" waren auf Veranstaltung eines Lotto-Collecteurs Dekorationen zum festlichen Empfang derselben angebracht worden, was die Andersgesinnten noch mehr reizte, die im Bahnhofe Angekommene mit Schreien und Pfeifen zu empfangen. Lola Montez bedrohte die den Wagen umdrängende Menge mit Pistolen. Nach ihrer Ankunft wurde der Gasthof eine Zeit lang geschlossen. Dieser mit vermuthlicher Entstellung ins Bad Brückenau gelangende Vorfall wurde daselbst übel vermerkt. Es muß hier zur Vermeidung eines möglichen Mißverständnisses bemerkt werden, daß die Motive, die den von der gestürzten Partei fanatisirten Haufen leiteten, der städtischen Behörde durchaus fremd sind. Der bamberger Magistrat gehört, wie das sein jüngstes Aktenstück über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bekundet, zur entschieden freisinnigen Partei. Von diesem Standpunkte aus dürfte seine Handlungsweise die angemessenste Beurtheilung finden. Daher auch die in seiner Mitte gefallene Aeußerung: „Wir haben die Verwaltungsgrundsätze des Ministeriums Abel jeder Zeit offen bekämpft, wir finden uns aber dadurch nicht veranlaßt, der gefallenen Größe der Rückschrittspartei einen Fußtritt beizubringen; halten es vielmehr für unsere Ehre und Pflicht, bei dem gegenwärtigen Conflikt durchaus neutral zu bleiben." (Frkf. J.)

— Das Mannh. Journ. schreibt aus Franken vom 1. Juli: „Ueber den Unfug, welcher bei der Ankunft der Lola Montez in Bamberg stattgefunden hat, ist eine Untersuchung eingeleitet, in der bereits an 20 Personen verhört worden sind. Der Bürgermeister von Bamberg, welcher sich in den letzten Tagen in Brückenau befand, soll wegen dieses Excesses eine sehr ungnädige Aufnahme gefunden haben."

Munzingen, vom 5. Juli. Die Roggen-Ernte hat hier begonnen und fällt so gut aus, daß die kühnsten Hoffnungen übertroffen sind. Die Weinblüthe ist vorüber und berechtigt zu der Hoffnung auf eine vorzügliche Lese: man zählte an einem einzigen Rebstocke 85 große Trauben. Die Noth ist Gott sey Dank vorüber; möge sie nie wiederkehren. Eine große Erleichterung ward den Bewohnern des Breisgans durch die seit dem März außerordentlich zahlreich erschienenen großen Acker- oder Weinbergs-Schnecken, welche eine so gesunde als kräftige Kost abgeben, die früher wohl von Leckermäulern gesucht wurden, jetzt aber auch einmal den geringen Mann ernährten. Vor allen Häusern zeigen große Haufen von leeren Schneckenhäuschen an, welchen guten Dienst diesesmal diese Repetitien geleistet haben. (E. Z.)

Fulda, vom 7. Juli. So groß die Noth und Theuerung der Nahrungsmittel wie überall, so auch in unserer Gegend war und noch ist, und so gewiß es bleibt, daß die enormen Getreidepreise theilweise gewiß nur Folgen eines unerhörten Wuchergeistes waren; ob man auch allgemein das wucherische

Treiben — nicht zu verwechseln mit solidem und als ordentliches Geschäft betriebenem Handel — mit Abscheu und Verachtung ansieht: die durch die Erwartung fortwährender Noth geweckte Geldgierde achtet die öffentliche Stimme noch immer nicht. Glücklicherweise gibt es jedoch noch Wege, auf welchen man immerhin dem alles Maß überschreitenden Wuchertriebe zu begegnen im Stande seyn wird. In dieser Beziehung ist es hier vorgekommen, daß vor etwa zwei Monaten ein hiesiger Handelsmann, welcher stets zu allen Arten von Geschäften bereit ist, Früchte auf dem Halm, wie man hört, um 10 Thlr. das Malter gekauft hat. Käufer und Verkäufer wurden zur Untersuchung gezogen; sie hatten zwar Formen für ihr Geschäft gewählt, wodurch sie das Gesetz zu illudiren hoffen mochten; allein nichtsdestoweniger sind sie beide vom hiesigen Obergericht zu 1360 Thlr. Geldstrafe und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. (Fr. J.)

Homburg v. d. H., vom 6. Juli. Unser Landgraf schreitet nur langsam in der Wiedergenesung voran, sucht aber bereits zu Wagen das Freie wieder auf.

Die Zahl der Kurgäste hat etwas zugenommen, und obgleich viele Russen hier weilen, zieht doch Kissingen noch mehr von hier weg. Das Spiel wird stark frequentirt und besonders macht ein polnischer Adeliger mit seiner Waghalsigkeit Aufsehen; er spielt übrigens in so fern mit Glück, als ihm seine enormen Verluste immer wieder bald die Spiellaune deckt. Die Spielhölle — das ist nun einmal die gangbare Bezeichnung für die Banken — zieht aber viele Aventuriers hierher, und die Polizei sah sich deshalb genöthigt, eine neue Verordnung bezüglich der Aufnahme und des Aufenthaltes der Fremden dahier zu erlassen.

Während früher bestimmt behauptet worden, Ihre K. Hoh. die Prinzessin von Preußen werde in diesem Sommer Italien besuchen, heißt es nun, die hohe Frau werde doch die gewohnte Kur hier gebrauchen, was viel Freude verursacht. (W. M.)

Frankfurt, vom 6. Juli. Die Deutsch-Katholiken sind etwas verblüfft darüber, daß der erste Gottesdienst ihrer Glaubensgenossen in Mainz so ganz ohne alles Aufsehen ablief. Die immense katholische Bevölkerung der Stadt ignorirte völlig das Ereigniß, und nicht ein Neugieriger soll sich vom Cafe Milano (das es aber selbst abgelehnt haben soll, Mitglied der deutschkatholischen Gemeinde zu werden) gezeigt haben.

Die Mainzer Gemeinde besteht aber vorerst nur noch aus etlichen und zwanzig Mitgliedern, und es fragt sich sehr, ob sie rasch wachsen werde. Das große Vertrauen, mit welchem die ganze Christenheit auf Pius IX. sieht, hat den Fortgang des Deutsch-Katholizismus erschüttert.

Heute begingen die Lichtfreunde den Todestag des Märtyrers Huß. (W. M.)

◎◎ Frankfurt, vom 8. Juli. Die Frankfurter Aktiengesellschaft für Rhein- und Main-Schiffahrt hat im Verlaufe ihres ersten Betriebsjahres (1846) eine Thätigkeit entwickelt, welche, treten keine Störungen ein, zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft berechtigt und für welche nachstehende, dem der jüngsthinnigen Generalversammlung erstatteten Verwaltungsberichte entlehnte, Zahlen-Angaben den thatsächlichen Beweis liefern. Es wurden nämlich im Verlaufe des befragten Jahres in den 16 der Gesellschaft eigenthümlich angehörenden Schleppkähnen 94 Reisen zu Berg und 88 Reisen zu Thal gemacht. Mittelst derselben wurden beziehungsweise 385,136 und 87,917 Centner befördert. Außerdem beförderte sie noch in drei gemietheten Schiffen 8,320 Ctr. zu Berg und schleppte in fremden Kähnen zu Berg und zu Thal 120,718 Ctr.; woraus sich eine Totalität von 602,091 Ctr. ergibt. Der stärkste Belang der zu 247,290 fl. 14 kr. angegebenen Brutto-Einnahme an Frachten und Schlepplöhnen kommt auf das Frankfurter Conto, nämlich 179,739 fl. 58 kr.; auf das Koblenzer Conto aber kommen 46,876 fl. 41 kr. und auf das Thal-Conto 20,678 fl. 35 kr. Die davon in Abzug zu bringenden Ausgaben betragen: 145,044 fl. 18 kr., nämlich: Administrationskosten, 3,158 fl. 25 kr.; Salerien und Löhnung, 49,317 fl. 46 kr., Allgemeine Dienst-Unkosten, 66,697 fl. 19 kr.; Feuerung, 25,870 fl. 48 kr. Von dem verbleibenden Netto-Gewinn: 102,245 fl. 56 kr. wurden, laut Statuten, 6 Prozent für Abnutzung und Ersatz des Materials vom Inventarwerthe von 502,828 fl. 10 kr., sohin 30,169 fl. 43 kr. zurückgelegt; ferner 5 Prozent vom Reinertrage als Reserve: 3,603 fl. 48 kr., und von der noch verbleibenden Summe (68,472 fl. 25 kr.) weitere 5proz. Tantieme: 3,423 fl. 40 kr. Nachdem nun noch 12 Prozent des Aktienkapitals von 500,000 fl. an die Aktionäre vertheilt worden, ist ein Gewinn-Ueberschuß von 5,048 fl. 45 kr. auf das Gewinn- und Verlust-Conto verblieben, wovon noch einige kleine schwebende Differenzen in Abzug zu bringen seyn werden. In der Netto-Bilanz von 1846 gleichen sich Soll und Haben mit 611,465 fl. 47 kr. gegenseitig aus.

Vielleicht mit Ausnahme der Nürnberg-Fürther Eisenbahn gibt es in Deutschland kein Aktien-Unternehmen, welches sich so glänzender Erfolge, wie das beregte, von vorn herein zu erfreuen hätte. Gleichwohl sind die Aktienkurse nur zu 122 Prozent in unsern Cursblättern notirt und selbst um diesen Preis kaum anzubringen. Man muß daher wohl jene Erfolge nur für ephemere halten, zumal sie in dem abgewichenen Betriebsjahre zum größern Theile dem Getreide-Transport zuzuschreiben sind. Auch werden Beeinträchtigungen von der Concurrenz in demselben Gewerbszweige befürchtet, nämlich für die Mainstrecke, wo bis jetzt unsere Gesellschaft die Schleppschiffahrt ausschließlich betrieb.

Die Ausfuhr des großen Schlachtviehes rheinabwärts nach England hat in den letzten Wochen merklich abgenommen; weshalb auch die Polizeitaxe des Ochsenfleisches unverändert geblieben ist. Dagegen ist die Taxe des Schweinefleisches abermals um ½ kr. erhöht worden.

Innerhalb eines Zeitraums von acht Tagen etwa sind hier zwei sehr qualifizirte Kindermorde begangen worden: der Eine von einem Dienstmädchen, das sein heimlich zur Welt gebrachtes Kind in die Senkgrube warf, dessen Verbrechen jedoch in wenigen Stunden entlarvt wurde. Ueber die zweite weit entsetzlichere Mordthat schwebt bis jetzt noch Dunkel: Knaben, die sich am Mainufer mit Angeln belustigten, zogen statt eines Fisches einen ziemlich schwer ins Gewicht fallenden Körper in die Höhe, der aus dem Wasser gebracht, die eine noch ganz frische Hälfte eines in der Mitte getheilten neugebornen Kindes war.

Die heutige Börse war etwas belebter, als in den letztvorhergehenden Tagen. In Eisenbahnpapieren, namentlich in kurhessischen Nordbahn-Aktien, wurden einige belangreiche Umsätze gemacht, wozu der Impuls von Berlin kam, wo der herabgesetzte Bank-Disconto den Börsengeschäften gute Früchte trägt.

## Frankreich.

Paris, vom 9. Juli. Pairshof-Sitzung vom 9. Juli. Die Nachricht, daß die Angeklagten arretirt seyen, hatte die Zahl der Neugierigen heute noch vermehrt. Alle Räume des Saales waren im Nu eingenommen. Um 12¼ Uhr erschienen die Pairs wieder wie gestern, schwarz angekleidet. Der Namensruf konstatirte die Anwesenheit von 198 Pairs; Teste war noch niedergeschlagener als gestern; sein bleiches Antlitz, seine faltenreiche Stirn, seine gebückte Haltung, flößten fast Mitleid ein. Parmentier schaute ziemlich unbefangen um sich und General Cubieres ordnete fortwährend seine Papiere.

Acht Belastungszeugen und zwei Entlastungszeugen waren gegenwärtig. Nach dem Namensrufe verlas Renouard den Beschluß des gestrigen Geheimen Ausschusses, rücksichtlich der Arretirung Pellapras. Dann wandte sich Pasquier an einen der Greffiers und sagte: „Lesen Sie das Protokoll über eine gestern angemeldete neue Thatsache vor.“ Diese neue Thatsache ist folgende: Der Vicepräsident der Deput.-Kammer L. de Malleville erschien gestern bei mir (dem Kanzler), um mir anzumelden, daß wichtige Papiere in Betreff Gouhenans in seine Hände gefallen. Auf Befragen, wie er dazu gekommen? nannte er den Redacteur en Chef des „National“ Hrn. Armand Marrast. Ich ließ darauf den Marrast ebenfalls vor mich kommen, der mir indeß wenigstens vorläufig nichts anderes erklären konnte, als daß von ihm selbstgefertigte wortgetreue Abschriften jener Papiere in seinen Händen sich befänden und zu meinen Diensten ständen. Der Greffier wird Ihnen diese Papiere vorlesen.

Dieß geschah. Sie bilden einen Briefwechsel zwischen Cubieres und Pellapra, worin Cubieres den Minister Teste als einen Mann darstellt, der im höchsten Grade habsüchtig sey u. s. w.

Es läßt sich schwer die Sensation beschreiben, welche diese Lektüre auf die Versammlung machte. Teste saß wie auf der Folter.

Hierauf schritt Pasquier zu dem eigentlichen Verhöre. Er begann mit dem ersten Angeklagten, General Cubieres.

Frage: Wann, in welcher Epoche, traten Sie in die Geschäftsverbindung mit der Minen-Aktien-Gesellschaft von Gouhenans?

Cubieres: Im Jahre 1836. Und nun trat der General in lange Entwickelungen, die, mit den unerläßlichen Zwischenfragen, weit über den Postschluß dauerten. (Die Sitzung dauert fort).

— Der Angeklagte Teste hat folgendes Abdankungsschreiben an den König gerichtet:

„Sire! Ich habe Ew. Majestät als einen Beweis von Anerkennung einer Ergebenheit, deren Proben ich stets zu vervielfachen erstrebte, die Würde eines Pairs von Frankreich, sowie den Sitz in der höchsten Behörde des Königreichs zu danken, die mich zu einem ihrer Präsidenten erwählte. Ich habe morgen eine feierliche Probe zu bestehen, aus der ich jedoch mit dem festen Bewußtseyn hervorzugehen gedenke, nichts von dem Anrechte auf die öffentliche und Ihrer Majestät Achtung verloren zu haben. Ein Pair von Frankreich und Magistrat, der das Unglück hat, den Vorwurf der Bestechung gegen sich erhoben zu sehen, muß nothwendig in dem vollen freien Vertrauen seines Souverains, der ihm diese Doppelstelle verlieh, seine Reinigung suchen. Ich lege daher in die Hände Ew. Maj. meine Würde als Pair von Frankreich und Präsident des Kassationshofes nieder, damit ich in den Debatten, die morgen beginnen, nur von meiner Unschuld vertheidigt werde.

In tiefstem Respekt Ew. (gez.) Teste.“

— Der Polizei-Commissarius Monval begab sich unter starker Bedeckung gestern Abend in die Wohnung Pellapra's, um diesen Angeklagten zu arretiren. Monval fand jedoch nur eine Dienstperson, die ihm anzeigte, daß der Vogel ausgeflogen.

— Die drei Angeklagten: Cubieres, Teste und Parmentier, werden in den Appartements des Großreferendairs Descazes zurückgehalten. Sie dürfen das Luxembourgschloß nicht verlassen.

— Aus Madrid ist ein Kurier mit wichtigen Depeschen von Glücksberg eingetroffen. Sie melden, sagen die Einen, Don Francisco habe dem König Ludwig Philipp einen erbitterten Brief geschrieben, worin er ihm die schärfsten Vorwürfe mache, da er Schuld sey an seinem ehelichen Unglück. Die Intriguen des Tuilerien-Kabinets seyen entdeckt und er werde Alles publiziren. Andere sagen, Narvaez sey zur Bildung eines Kabinets nach Madrid berufen worden.

— Der Gouhenans-Prozeß und das neue Staatsanlehen, deren Bedingungen noch düster sind, drücken wie ein Alp auf der Börse: 3proc. 77 65; 5proc. 118 05—15.

## Großbrittanien.

London, vom 7. Juli. Gestern Vormittag wohnten die Königin und der Prinz-Kanzler im Senats-Gebäude von Cambridge der Recitation der gekrönten Preisarbeiten und der Absingung der feierlichen Installations-Ode bei. Nachmittags besuchten sie eine Blumen-Ausstellung im Downing-College und Abends speisten sie in sehr zahlreicher akademischer Gesellschaft in Trinity-Lodge. Nach Tische fand eine Vorstellung der Mitglieder der Universität an die Königin statt. — Unter den akademischen Graden, welche Prinz Albert vorgestern conferirt, befindet sich auch eine Anzahl Ehrentitel an hohe Personen. So haben der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Peter von Oldenburg, Prinz Waldemar von Preußen, Prinz Löwenstein, der belgische Gesandte Herr Vandeweyer, Marquis Abercorn, Graf Spencer u. A. m. den Ehrentitel Doctor juris civilis erhalten.

— Man sagt, daß die östreichische Regierung, das Beispiel der französischen nachahmend, im Begriff stehe, einen Konsul nach Calcutta zu senden und daß der östreichische Lloyd Agenten in den drei Präsidentschaften Calcutta, Madras und Bombay für den Dienst der Dampfboote ernannt hat, die im August anfangen werden, den direkten Dienst zwischen Alexandrien und Triest zu versehen.

— Die Auswanderung aus dem irischen Hafen Sligo ist in diesem Jahre außerordentlich gewesen. Während im vorigen Jahre nur 6167 Personen von dort auswanderten, haben sich allein vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. an 10,000 Emigranten in Sligo eingeschifft, darunter 700 nach Quebeck, 1366 nach Neu-Braunschweig und alle Uebrigen nach den Vereinigten Staaten.

— Nach dem zu schließen, was John O'Connell im Repeal-Meeting am Montag (5. Juli) erklärte, wird er wahrscheinlich von der Bewerbung um einen Parlamentssitz für Dublin zurücktreten, da er nicht im Stande sey, wie er hinzufügte, die bei einer streitig gemachten Wahl erwachsenden Kosten zu bezahlen.

— Ein 4pfündiges Brod kostete noch vor einigen Wochen in Dublin 11½ D.; nach einem weiteren Herabgehen des Preises am 5. Juli wird es nun zu 10½ D. verkauft.

— Nach allen Berichten ist eine ausgezeichnet gute Ernte in ganz Irland zu erwarten.

## Spanien.

Der Madrider Korrespondent der „Times“ schreibt am 29. Juni unter Anderm: Die Nachrichten, welche wir heute von der französischen Gränze in Betreff militairischer Rüstungen — die ein feindliches Aussehen haben — hier empfingen, bestätigen, was ich schon gestern erwähnte. Es scheint, daß man in Bayonne und St. Jean de Luz für große Truppenkorps Einquartierungsanstalten trifft. Ein beträchtliches Kavallerie-Korps sammelt sich in Tarbes; in Perpignan und Toulouse wird die Artillerie bedeutend verstärkt. Diese Rüstungen haben, wie es heißt, den Zweck, eine Armee in Spanien einrücken zu lassen, um die Ansprüche der Herzogin von Montpensier, für den Fall, daß die französische Diplomatie ihr großes Ziel — Abdankung der Königin — erreichte, nachhaltig zu unterstützen.

Madrid, vom 4. Juli. Hier ging das Gerücht, Frankreich ziehe an den Pyrenäen ein Armee-Corps zusammen, um die Königin Isabella zur Abdankung zu zwingen, und die Herzogin Montpensier auf den Thron zu setzen.

## Portugal.

Aus Elvas schreibt der Korrespondent der „Times“ unterm 26. Juni:

Das Einrücken der spanischen Division ist von den Bewohnern des Distrikts mit Freuden begrüßt worden. Denn sie erblicken in der Gegenwart der spanischen Truppen eine Sicherheit gegen die Wuth der fanatischen Anhänger der Carta, der Cabralisten, die bereits ein schreckliches Verfolgungssystem gegen die Septembristen, welche auf die versprochene Amnestie hin die Waffen niederlegten, begonnen hatten. Wie es heißt, wird General Concha, sobald Oporto von den Truppen der Königin besetzt ist, mit seiner Kriegsmacht nach Lissabon marschiren, wo Donna Maria in der Nähe der Hauptstadt sie in Revue passiren lassen will. Alsdann wird Concha auf der großen Straße nach Spanien zurückkehren, falls nicht etwa eine neue Complication einen längern Aufenthalt desselben veranlaßt. Die portugiesische Regierung wird die spanischen Truppen so lange als möglich dazubehalten suchen, um unter ihrem Schutze die Verwaltung des Landes neu zu organisiren. Doch kann ich Ihnen versichern, daß die spanische Regierung die baldigste Rückkehr der Armee wünscht, weil man bei ihrem längern Verweilen im Auslande befürchtet, daß daheim gefahrdrohende Verwickelungen entstehen könnten.

## Schweiz.

Von der Schweizergränze, vom 6. Juli. Alle Stimmen, welche aus den verschiedenen Kantonen kommen, lassen jetzt auf einen Ausbruch des Bürgerkrieges schließen, wie weit man auch denselben vor einigen Wochen noch entfernt glaubte.

Bern, vom 6. Juli. Der Sonderbund hat gestern dem Eröffnungsdiner der Tagsatzung nicht beigewohnt, weil Gonzenbach, den sie bei der vorletzten Wahl nicht wieder wollten, dießmal durchgefallen ist. Dieses Verfahren hat die hiesigen Conservativen große Verlegenheit gesetzt.

— Gestern haben im Kanton Neuenburg die Wahlen für ein Drittheil des Corps législatif stattgefunden. So eben erhalte ich nun die Nachricht von La Chaux-de-Fonds, daß dort die liberale Partei Sieger geblieben ist; ihre fünf Candidaten wurden alle gewählt, nämlich: J. Cy. Ducommun, Leon Robert, Bankier, G. Dubois, Dr. med., Ed. Rob. Theuren, Kaufmann, Louis Humbert Prince, Kaufmann.

— Die zwei Hauptgesichtspunkte der Rede, mit welcher der Bundes-Präsident die Tagsatzung eröffnet hat, sind die Wahrung der Unabhängigkeit gegen Außen und die Verbesserung des Bundesvertrages. Er berührte in seiner Rede auch die Vernichtung Krakau's. Die Gesandten der drei nordischen Mächte haben der Eröffnung der Tagsatzung nicht beigewohnt.

## Türkei.

Konstantinopel, vom 23. Juni. Man beschäftigt sich hier mit den Voranstalten der Feste, die nach den Bairamstagen in Skutari auf der Ebene „Haider Pascha" bei Gelegenheit der Beschneidung zweier großherrlichen Prinzen gefeiert werden sollen. Zugleich mit dem kleinen „Sultan Murad Effendi" und „Sultan Abd-ul-hamid Effendi" werden gegen 10,000 andere Kinder beschnitten werden.

Die Staatszeitung ermahnt im Namen des Sultans das türkische Publikum zu regelmäßigerer Einhaltung der Gebetzeiten und genauerer Erfüllung aller jener Pflichten die nach dem Glauben Muhammeds nothwendig und unerläßlich ist, um das Gebet vor Gott gelangen zu lassen.

Die Ausgleichung der von Seite der hiesigen französischen Botschaft an die Pforte gerichteten Forderung, wegen der von letzterer übernommenen Schulden der ehemaligen tripolitanischen Administration ist ihrer Erledigung zugeführt. Der Betrag, der von der Pforte als liquid anerkannten französischen Forderungen nähert sich 1,000,000 türkischen Piastern. In dem Thal der süßen Wasser bereitet man ein großes Exercitium der auf östreichische Weise geschulten Pontonniers vor. Es soll vor dem Sultan der Versuch gemacht worden, Birago'sche Brücken zu schlagen. Der Bau eines neuen Theaters wurde letzte Woche in Angriff genommen. (A. Z.)

## Griechenland.

Athen, vom 27. Juni. Täglich aus der Provinz Akarnanien und Aetolien in Athen anlangende Nachrichten bestätigen in allen Details den begonnenen Aufstand des Theodor Grivas. Er hat sich der zwei Forts oder vielmehr befestigten Ortschaften Palaöchalia und Plagias bemächtigt, eine bewaffnete Macht, 80 Köpfe stark, hineingelegt, und das eine seinem 16jährigen Sohne anvertraut. Er zieht alles Gesindel, das an der Gränze und über derselben auf türkischem Gebiete sich herumtreibt, an sich, hat eine Werbstation in der türkischen Stadt Prevesa, wo er jedem Albanesen ein Pf. St. für den Monat verspricht, und wo der Gouverneur — man sagt durch Vermittelung des englischen Consals daselbst — eine Amnestie erlassen hat, vermöge welcher 4 bis 5 Räuberchefs die türkische Provinz unangefochten verlassen und sich auf ein in der Nähe von Prevesa liegendes Eiland Skaplin begeben haben, um nächtlicher Weile zu Grivas nach Plagias überzugehen. (A. Z.)

## Amerika.

Die westindische Post ist endlich am 8. d. M. mit dem Dämpfer „Medway" in Southampton angelangt. Ihre Nachrichten aus Vera-Cruz gehen nur bis zum 2. Juni; aus Tampico bis zum 22. Mai; Havanna 10. Juni. Aus Mexiko ist durchaus nichts von Wichtigkeit, das uns nicht schon über Newyork bekannt geworden. Die Straße zwischen Vera-Cruz und Mexiko machten Guerillas völlig unsicher. Von den amerikanischen Soldaten ist schon eine große Zahl an Fiebern und an der rothen Ruhr gestorben. In Vera-Cruz starben täglich 20 bis 25 Personen, obgleich die Regenzeit noch nicht begonnen hatte; Hospitäler und Kirchen waren mit Kranken und Verwundeten angefüllt.

Von den meisten westindischen Inseln lauten die Ernteberichte überaus günstig.

---

## Kunst-Verein
für die
## Rheinlande und Westphalen.

Die diesjährige Kunstausstellung beginnt mit Sonntag den 20. Juni d. J. in dem Saale der Kunstakademie. Sie ist von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt an Wochentagen à Person 5 Sgr., an Sonntagen desgl. 2½ Sgr. — Außerdem können auch Personal-Eintritts-Karten für die ganze Dauer der Kunstausstellung à 1 Thlr. gelöset werden.

Nicht-Einheimischen ist auch außer den vorgedachten Stunden der Zutritt zu der Kunstausstellung gegen ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. für die einzelne Person und von je 7½ Sgr. für mehrere sich gleichzeitig Meldende gestattet, zu welchem Ende man sich an den Kastellan des Akademie-Gebäudes wenden wolle.

Kataloge werden an der Kasse zu 1½ Sgr. und die Nachträge dazu gratis ausgegeben.

Düsseldorf, den 17. Juni 1847.

Der Verwaltungsrath.

## Anzeigen.

Der 13jährige Knabe Carl Braches von Hölverscheid, Bürgermeisterei Burscheid, hat bereits seit 7 Wochen ohne Wissen seines Vaters das elterliche Haus verlassen und treibt sich höchst wahrscheinlich in Begleitung eines fremden Bettelknaben in der dasigen Umgegend, namentlich in den Gemeinden Remsrath und Leichlingen bettelnd herum.

Indem ich dessen Signalement nachfolgen lasse, ersuche ich alle Polizeibehörden, auf ihn zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle mir vorführen zu lassen.

Düsseldorf, den 5. Juli 1847.

Der Oberprokurator.
Für denselben: Der Staatsprokurator,
Freiherr v. Proff-Irnich.

**Signalement.**

Vor- und Zuname: Carl Braches, Alter 13 Jahre, Größe circa 3 Fuß 10 Zoll, Haare weiß, Augen blau. Derselbe war bei seiner Entfernung mit einer graulinenen Hose, schwarzgeblümten Weste und einem gedruckten baumwollenen geflickten Camisol bekleidet. Er hat im Gesicht einige Sommersprossen und war barfußig.

### Steckbrief.

Der unten signalisirte Handlungsgehülfe Hermann Pullem von hier, hat sich der gegen ihn wegen Hausdiebstahls eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Ich ersuche alle Polizeibehörden, auf denselben zu achten, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir vorführen zu lassen.

Düsseldorf, den 9. Mai 1847.

Der Instructionsrichter,
v. Ammon.

**Signalement.**

Alter 25 Jahre; Größe 5 Fuß 2 Zoll; Haare schwarz; Stirne hoch; Augenbraunen schwarz; Augen braun; Nase klein und aufstehend; Mund groß; Kinn spitz; Zähne gesund; Gesicht voll; Gesichtsfarbe blaß; Statur schlank.

### Bekanntmachung.

Es haben sich im Besitze wegen Diebstahls und Hehlerei zur Untersuchung gezogener Personen die unten verzeichneten Gegenstände gefunden, welche höchst wahrscheinlich in hiesiger Stadt gestohlen sind, insbesondere soll die goldene Damenuhr aus einem in der Nähe der Poststraße gelegenen Hause gestohlen seyn.

Ich ersuche Jeden, welchem dergleichen Sachen entkommen sind, dieselben auf dem Instructionsamte in Augenschein zu nehmen.

1) Eine goldene Damenuhr mit vergoldetem Zifferblatte, schwarzen römischen Zahlen und gerippten Deckel; 2) eine kurze goldene Uhrkette, mit zwei kleinen Petschaften; 3) eine feine goldene Halskette mit Schließchen; 4) ein Knäuel rothe und grüne Kordel und ein desgl. blaue Kordel; 5) 15 Ellen grünlich gedlumter Mousseline; 6) 7½ Ellen grunliches und rothliches Modelzeug; 7) eine grunliche und eine rothliche Weste; 8) eine Partie röthlich gedlumter Kattun; 9) zwei bunte Westen und ein rothliches Kleid.

Düsseldorf, den 9. Juli 1847.

Der Instructionsrichter,
v. Ammon.

## Verpachtung
einer
## Kohlen- oder Holz-Niederlage.

In der Neustadt, fest am Rhein, ist ein Magazin, rund um in hohen Mauern gelegen, auf mehrere Jahre zu vermiethen; dasselbe eignet sich vorzüglich zu einer Kohlen- oder Holz-Niederlage. Nähere Auskunft Poststraße Nr. 1316 oder auch bei Herrn Aug. von Eicken in Mulheim an der Ruhr.

Düsseldorf, den 8. Juli 1847.

## Transatlantische Post-Dampfschiffahrt
zwischen
## *Havre & Neu-York.*

Direction: **A. Heront, de Handel & Comp.** in Havre.
General-Agentur: **Washington Finlay** in Mainz.

Der Dienst wird versehen durch die vier Dampffregatten:

***Philadelphia*** den 15. Juli,
***Missouri*** . . . „ 31. „
***New-York*** . . „ 15. August,
***Union*** . . . . . „ 31. „

u. s. f. den 15. und Letzten eines jeden Monats,
jede von 450 Pferdekraft und 1800 Tonnen-Gehalt.

Diese Dampffregatten übernehmen den Transport der Depeschen, Reisenden und Waaren von Havre nach New-York und zurück.

Die Abfahrten finden regelmäßig zweimal jeden Monat statt.

Diese Dampfboote sind auf den Werften und unter der Leitung der königl. französischen Marine-Ingenieure erbaut und zeichnen sich durch ihre Solidität und Schnelligkeit aus.

Die Direction hat nichts in der Ausstattung versäumt und es wird der Reisende jede Bequemlichkeit der Einrichtung, sowie gute Tafel finden.

Der Preis des 1sten Platzes beträgt ab Havre fl. 500.

Der 2te Platz wird für die Dienerschaft der Passagiere des 1sten Platzes reservirt.

Für den 3ten Platz (Zwischendeck) sind die Preise je nach den Stationsplätzen in Deutschland, der Schweiz, Holland, Belgien und Havre tarifirt.

Das Zwischendeck, welches 300 Personen faßt, ist in zwei Räume eingetheilt, wovon der eine zu Schlafstellen für Männer, der andere für Frauen eingerichtet ist.

Die Schlafstellen sind für je zwei Personen mit Matratzen und Decken versehen.

Die Passagiere des 3ten Platzes erhalten täglich:

Frühstück, bestehend aus Kaffe und Zwieback;
Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch, nebst einer halben Flasche Wein;
Abendessen, bestehend aus Fleisch und Gemüse, nebst einer halben Flasche Wein.

Für freie Bedienung, Verpflegung und Medikamente ist gleichfalls gesorgt.

Mainz, den 9. Juni 1847.

***Washington Finlay.***
General-Agent der Dampfschiffslinien zwischen Havre und New-York.

## Special-Agentur der Postschiffe
zwischen
## HAVRE und NEW-YORK.

Diese Linie besteht aus den rühmlichst bekannten 16 schnellsegelnden, gekupferten Postschiffen von 800 bis 1000 Tonnen-Gehalt mit regelmäßigen Abfahrten am 1ten, 8ten, 16ten und 24ten eines jeden Monats.

Die Namen der 16 Postschiffe sind:

**Burgundy, Admiral, Baltimore, Argo, Zurich, New-York, Utica, Splendid, Silvie de Grasse, Louis Philippe, Saint Nicolas, Duchesse d'Orleans, Jowa, Havre, Oneida und Bavaria.**

Die regelmäßige Schiffahrt nach New-Orleans wird durch die schönen gekupferten Dreimaster 1ter Klasse von Anfang August an unterhalten. Nähere Auskunft über Bedingungen, Preise ꝛc. ertheilen der Unterzeichnete oder dessen Agenten.

Mainz, den 9. Juni 1847.

***Washington Finlay.***
Special-Agent der Postschiffe zwischen Havre und New-York.

## Dampfschiffahrt
zwischen
## Rotterdam und Havre.

Die Boote, welche zwischen Rotterdam und Havre gehen, fahren den 5., 11., 20. und 26. eines jeden Monats von Rotterdam ab.

Rotterdam, den 17. Juni 1847.

Die Agenten:
**Smith & Comp.**

[333] Ein weiß und braun gefleckter Wachtelhund, circa 7 Monate alt, ist jemand entlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen 1 Thlr. Belohnung an die Exped. d. Bl. zurückzugeben.

[330] Ein Eckhaus in der besten Geschäftslage der Stadt steht zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Alleestraße Nr. 432 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Mittwoch den 14. dieses Monats,
Morgens 10 Uhr,
sollen auf dem neuen Platze zu Münster die Königlichen Landbeschäler Goges, Nil und Patriot (letzterer Vollblut) öffentlich versteigert werden. Bei dem Wirthe Adolf Tenkhof werden die Pferde Tags zuvor zur Ansicht stehen.

Warendorf, den 1. Juli 1847.

Der Landstallmeister.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 12. Juli 1847, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Eine Partie **Mousselines de laine** und **Kattune** zu äußerst billigen Preisen erhielt

**H. J. H. Clostermann.**

## Neue Musikalien.

So eben sind bei uns erschienen:

**Baumeister**, la Gracieuse, walses brill. für das Piano-Forte. Preis 15 Sgr.
**H. Bender**, Frühlings- und Gratulations-Polka für das Piano-Forte. Preis à 5 Sgr.
— — Fest-Marsch für das Piano-Forte. Preis 7½ Sgr.

Auf diese neuen und sehr gefälligen Musikstücke erlauben sich aufmerksam zu machen

**G. H. Beyer & Comp.,**
Musikalienhandlung, Neustraße Nr. 617.

## Restauration
im
## großen Schützen-Zelte.

Während dieser Woche werden täglich von Morgens früh an Erfrischungen aller Art, auch Kaffe, verabreicht.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

**A. H. Cürten.**

Das hochverehrte Publikum bitte ich, es mir nicht zur Last zu legen, daß ich die auf heute als ganz bestimmt annoncirte Luftfahrt nicht unternehmen kann, indem es nicht in meiner Macht stand, die von einer Seite mir entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. — Hoffentlich wird es dennoch gelingen, daß ich, aber von einer andern Stelle aus, die Luftfahrt antreten kann und werde ich das Nähere annonciren.

Die ausgegebenen Billets sind für die nächste Auffahrt gültig.

Düsseldorf, den 11. Juli 1847.

C. Kirsch.

### Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine Wohnung von der Andreasstraße nach dem Hundsrücken Nr. 451, Herrn Erasmann gegenüber, verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Anton Buesen,
Buchbinder.

Ein Frauenzimmer, evangelischer Confession, welches im Putzgeschäft erfahren ist, wünscht sich zu verändern. Dasselbe sieht mehr auf gute Behandlung als hohes Salair, und kann mit dem 1. Septbr. c. eintreten. Reflektirende erhalten Auskunft bei der Redaktion unter Nr. 1212.

Das dem Herrn Justizrathe Hardung zu Köln zugehörige, hierselbst am Karlsplatz unter Nr. 1045 gelegene Haus, enthaltend 13 Zimmer, Hinterhaus und Garten, wird mit Ende d. Mts. miethlos. Alle Theile sind im besten Zustande und wird Miethlustigen an jedem Tage, in der Nachmittagsstunde von 5 bis 6 Uhr, die Besichtigung gerne zugestanden.

Düsseldorf, den 8. Juli 1847.

Die von Herrn Handerer Grudenhof benutzte Wohnung nebst Speicher, Stallung und Remise ist zu vermiethen und bis den 1. Januar 1848 zu beziehen. Ebenfalls ist der zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Burgplatz Nr. 338 bei W. J. Eberts.

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 44.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.